

erschint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Wast“.

Bestellpreis für das
Jahr im Beist
v. Nachbarortsvorkehr
Mk. 1.16, außerhalb
Mk. 1.26.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
Altensteig, Stadt.
oberen Nagold.

Einschlags-Beilage
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einschlag
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Seite ober
deren Raum.

Bewendbare Bei-
träge werden dankbar
angenommen.

Nr. 200.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 25. Dezember.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1904.

Der Weihnachtsbaum.

Es ist wohl einem Jeden
Gewiß der Baum bekannt,
Von dem die Kinder reden
Wenn Weihnacht zieht ins Land.

Im Wald die schlanke Tanne
Wißt gern ihr Leben her,
Da sein bei Fest und Klänge
Dünkt sie sich eine Ege.

Drum jagt sie ohne Fagen
Dem grünen Wald Ab,
Läßt willig sich dann tragen
Herein durch Eis und Schnee.

Da kommt sie hoch zu Ehren,
Denn in dem kleinsten Raum
Daß frohen Klang sie hören,
Erfüllt der Kinder Traum.

Und viele kleine Lichter
Erlängen dann an ihr,
Und fröhliche Gesichter
Bewundern ihre Bier.

Auch manche Liebesgabe
Wird unter sie gelegt
Und was am heiligen Tage
Das Christkind hat besetzt.

O seltsame frohe Zeiten
Wo solcher Baum war schmück:
Mit himmlisch beehren Freunden
Wied man der Welt entrückt.

A.

P. M.

Zum Weihnachtsfest.

(Nachdruck verboten.)

Wiederum ist das liebe Weihnachtsfest bei uns eingeleitet; Ehr und Lor in Palast und Hütte sind geöffnet zu seinem Empfange, die Menschenherzen haben sich angetan zu seiner Feier, die in jedem deutschen Hause Hoch und Nieder zusammenführt, wie sonst nie im Jahr, die freudigen Jubel von den Lippen der Kinder erschallen läßt, der auch den Erwachsenen sich mitteilt. Es ist ein Auslösen aus der Kette der Tagesarbeit und -Sorgen, wenn wir um den Christbaum versammelt sind, dessen leuchtende Kerzen nicht nur die helle, fröhliche Weihnachtsstimmung

kenzeichnen, die auch den reinen, läuternden Charakter der höchsten Feier im Jahre versinnbildlichen. Die Weihnachtslieder begleiten in ihrer innigen Wirkung, die gerade dem deutschen Gemüte so entspricht, die glanzvolle Stunde unter dem schimmernden Segen, vor dem Tisch, den die Liebe mit ihren Gaben gedeckt, und „Christ ward geboren, freue dich, freue dich, Christenheit“ umschwebt es wie Klang aus Himmelsböden unsern bewegten Geist. Was haben wir uns gemüht, gesorgt und gerungen, was haben wir erlebt und zu genießen gemeint in den verwichenen Monaten? Und alles verfliehet, erscheint klein gegenüber der rechten Weihnachtsfreude, die eint in dem einen Gedanken, in dem einen Ziel, glücklich zu machen! So vieles Neue bringt uns die Zeit, ungestüm wirft sie Altes, das lieb und wert uns oft gewesen, über den Haufen, aber vor unserer Weihnachtsfeier macht sie schächtern und bezwungen Halt. Siegreich strahlt Weihnachten über alles fort, und die welche zu herrschen sonst meinen, werden bei seinem Nahen zu Dienern der herrlichen Feier. So lebt das Fest in uns seit unserer Kindheit, in gleichen Empfindungen wachsen unsere Kinder heran, und so wissen wir, daß Generation für Generation in unserem Volke festhält an dem, was uns die Christfeier besichert. Das ist ein Gedanke der Freude für uns in den stürmischen Tagen der Gegenwart, wir wissen, für die deutsche Familie, für das deutsche Haus bleibt in Weihnachten eine Feier, die einem sicheren Hafen im Sturmgebraus auch der härtesten Schicksale gleicht.

Unsere Weihnachtsfeier bleibt uns um so wertvoller, als wir sehen, wie unsere Erde ununterbrochen der Tummelplatz der ausgelassensten Leidenschaften bleibt. Als das neunzehnte Jahrhundert seinem Ende zuneigte, da hieß es überal, daß das neue, das zwanzigste Jahrhundert eine Zeit höherer Kultur und erfüllter Ideale, eine Periode des Friedens und Vertrauens in den einzelnen Völkern und zwischen den Nationen sein werde. Das wußten Alle zu verkünden, die von sich selbst und ihrem Wissen hochdachten, die da meinen, Menschenklugheit genüge, den Dingen auf dieser Erde ein für alle Male bestimmte Wege und Ziele zu weisen. Die Ereignisse des neuen Jahrhunderts belehren uns, daß in Wahrheit diese Menschenklugheit nur Allgelei ist, daß von heute auf morgen der Ungeheim und die Leidenschaft das helle Licht in tiefes Dunkel werden können, daß die Reue zum freudwilligen Vertrauen vielfach nicht zu, sondern abgenommen hat. Wir brauchen nicht näher darzulegen, wie in diesem Jahr das „Friede auf Erden“ durch blutigsten Kampf und Streit ersetzt worden ist, wir wissen nur, daß unendlich viel noch zu geschehen hat, bis die Menschheit sich vor herben, plötzlichen Enttäuschungen sicher fühlen kann. Wir wissen auch, daß wir Deutsche im eigenen Vaterlande noch fleißig uns zu rühren und zu regen haben,

bis es in Wahrheit heißen kann, „den Menschen ein Wohlgefallen.“

Der Kampf um das tägliche Brot gestaltet sich härter und härter, er erfordert Charaktere, Menschen, die nicht wie ein Rohr im Wind hin und her schwanken, die feststehen in dem Widerstreit zwischen Recht und Unrecht, der so oft als Versuchung in kritischen Zeiten naht. Wir erfahren es oft, wie unter schweren Vorkommnissen des Tages in gereizten, erbitterten oder bedrückten Gemütern sich die Ueberzeugung festsetzt, daß aus einem andern Unrecht das eigene Recht erspriehe, aber dem ist keineswegs so. Niemandem gibt ein fremdes Unrecht Recht zu gleichem Tun, das sagt deutlich die nur zu oft überhört leise Stimme in der Brust, das Gewissen! So erleben wir immer noch ein Aufleben der Glieder ein und desselben Volksstammes untereinander, wir merken, daß der Unfriede mit sich und Anderen oft größer ist, als der aufrichtige Wunsch nach Frieden. Und wir haben wahrlich allerseits Grund genug, bei uns an Frieden zu denken, wenn wir sehen, wie die Nationen untereinander haben, zu erkennen, daß des Deutschen bester Freund immer der Deutsche sein muß. Nur dann haben wir nach großer Vergangenheit und Gegenwart eine größere Zukunft.

Tagespolitik.

Im Reichstage teilte jüngst Abg. Stöcker mit, ihm habe jemand den Brief eines Herrn gezeigt, der in Rom den Papst sprach. Letzterer habe hierbei gesagt, er denke in Uebereinstimmung und im Zusammenwirken mit Kaiser Wilhelm die Welt wieder zu Christo zurückzuführen. Herr Stöcker kommt hierauf im „Reich“ zurück und schreibt u. a., daß hier eine Art Gemeinschaft möglich sei, gelte die schon bestehende Gleichheit der beiden Kirchen in der Sozialpolitik unseres Vaterlandes und in dem internationalen Zusammenwirken zur Bekämpfung des Alkohols, des Mädchenhandels, der Unzucht, der schlechten Literatur. Aber es sei zu einer wirklichen Gemeinschaft der Interessen und des Handels noch nicht gekommen, weil die kirchliche Kluft, die beide Konfessionen trenne, daran hindere. Zur Widerung dieser Gegensätze sei das Wort des Papstes durchaus geeignet, und die gegenseitige religiöse Anerkennung sei auch unerlässlich, wenn der große Gedanke in Erfüllung gehen solle.

Die Mitglieder der Internationalen Untersuchungskommission in Paris, die den Tatbestand des nördlichen Angriffs des russischen Ostseegeschwaders auf die Fischerflotte von Hull festzustellen hat, hatten zunächst eine private Besprechung, in der es sich zeigte, daß der russische Admiral Rajawoff und seine Begleiter den Verhandlungen, die ihren Schwierigkeiten verheißt, mit Mißbehagen entgegensehen.

Fein gesponnen

Kriminal-Roman v. Lawrence B. Lynch. — Deutsch v. G. Kramer.

(Fortsetzung.)

Zwei Tage später schrieb Steinhoff einen langen Brief an Carnow. In dem Postbeutel, der ihn enthielt, wurden noch zwei andere, zerlickt geschriebene und fein parfümierte Briefe befördert, deren Inhalt für uns von Interesse ist.

Steinhoffs Schreiben an Carnow begann mit einem genauen Bericht über sein Zusammentreffen mit dem Theaterdirektor Wilkens und über seine ferneren vergeblichen Bemühungen, das Mädchen, welches er für Bertha Warham hielt, aufzufinden.

„Es ist nicht leicht,“ schrieb er seinem Freunde, „einen Droschkenschiffer zu ermitteln, dessen Nummer man nicht weiß, aber ich fand den Mann, der, nachdem er den Direktor abgesehen, die junge Dame nach Hause gefahren hat. Er zeigte mir das Hotel, vor dessen Tür sie gegen acht Uhr abends abgestiegen war, und als ich dort Erkundigungen einzog, hörte ich folgendes. Zehn Minuten, nachdem Miß Burton — diesen Namen hatte sie auch im Hotel angegeben — nach Hause gekommen war, erschien ein Mann, der sie zu sprechen wünschte, sie kam hinaus und erhielt von dem Fremden, der sich gleich wieder entfernte, einen Brief. Nach weiteren zehn Minuten sah sie der Portier, zum Ausgehen geheißen, das Haus verlassen und seitdem ist sie wieder verschwunden. Beim Himmel, alter Junge, das Mädchen ist eine Hege! Aber trotzdem — und wenn wir noch ein Weilchen länger auf diesem Planeten zusammenbleiben, werde ich ihr Geheimnis entdecken und sie von Angesicht zu Angesicht sehen.“

Ich werde mich noch einige Tage hier aufhalten, um die Stadt genau zu durchsuchen, obgleich ich wenig Hoff-

nung habe, sie hier zu finden. Unterrichte mich über Alles, was Du hörst, Rufas. Wenn Du mich nicht nach Chicago zurücktrafft, werde ich wahrscheinlich von hier nach Boston gehen.

Dein „Parlofer“ Steinhoff.

Der zweite Brief in dem Postbeutel war von Miß Adeline Rosenfeld an Mrs. Jakob Baring und lautete wie folgt: „Meine teure Tante! Meinem Versprechen gemäß will ich Dir eine kurze Schilderung von Ellen Jermyns neuem Heim und ihrem Eheleben geben. Abgesehen davon, daß ich nicht begreife, wie jemand lieber in New-York als in Boston oder Philadelphia wohnen kann, habe ich an Ellens Heim nichts anzujagen. Ellen selbst scheint auch damit zufrieden zu sein, obgleich sie sich gesundheitlich nicht gut befindet. Mr. Jermyn ist ganz der alte — immer der ernste, höfliche Gentleman, als den wir ihn in Roseville kannten. Er ist sehr mit Studien aller Art beschäftigt, scheint sich nicht viel aus Gesellschaften zu machen, ist aber selbst ein ausgezeichnete Wirt. Manchmal kommt es mir vor, als wenn Ellen nicht ganz so glücklich wäre, wie sie es unter diesen Umständen sein sollte. Ich glaube, sie fühlt sich zuweilen etwas einsam. Ihr Gatte ist so fleißig und so voll hoher Gedanken, so in Anspruch genommen von seinen Experimenten und seinen wissenschaftlichen Versuchen, daß Ellen, obgleich selber sehr intelligent, etwas in den Hintergrund tritt — und das fühlt sie natürlich.“

Ihre zarte Gesundheit stimmt sie wohl auch herab, und oft hat sie die wunderbarsten Gedanken. Seit Kurzem spricht sie viel von ihrem Stiefbruder Charlie, sie meint, sie habe ihn veranlassen und möchte versuchen, seinen Aufenthaltsort zu erfahren. Du weißt, wie gewissenhaft sie ist, und da sie wünscht, ihr vermeintliches Unrecht gut zu machen, hat sie die Absicht ausgesprochen, ihr Testament anzusehen und ihm einen Teil ihres Vermögens zu hinterlassen. Es ist rührend, zu sehen, wie Mr. Jermyn auf alle ihre Ideen

eingeht. Er hat ihr versprochen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden, und Schritte genau, Charlie Jermyngham aufzufinden.“

Sie sprechen davon, Ellens Gesundheit wegen auf Reisen zu gehen; Mr. Jermyn hofft viel von einem häufigen Luftwechsel und der Arzt stimmt ihm bei.

Sonst möchte ich nichts Neues zu berichten. Gracia und ich wollen noch acht Tage bei Ellen bleiben, ehe wir nach Philadelphia zurückkehren, und dann zu einem kurzen Besuch zu Dir kommen. In Liebe Deine

Adeline Rosenfeld.

P. S. Ich bin überrascht, zu hören, daß Kenneth Baring noch immer an seiner Neigung für Renee Brian festhält. Wie fatal Dir das sein muß!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein origineller Bericht ist kürzlich von einem salzburgischen Gemeindevorsteher an seine vorgelegte Behörde erstattet worden: „Vöbl. l. l. Bezirks-Handtman! Hiermit mache ich die von tiefstem Schmerz gebengte Anzeige, daß unser 22 Jahre langer Förster an der Kurzsichtigkeit seines Herrn plötzlich gestorben ist und nach 2 Stunden bereits tot war, da ihm der Herr Graf ungerichtetweise angeschossen hat. Der so schwer Betroffene, dem in seinem ganzen Leben so etwas nicht passiert ist, befindet sich nun im größten Elend, der hinterläßt die Witwe von 5 unversorgten Kindern, wovon der älteste bestimmt ist, ebenfalls Förster zu werden und dem hohen Jagdherrn einst in gleicher Weise zu dienen.“

* (Ein Ludenbärer.) A.: Ich habe statt des erhofften großen Loses nur 50 000 Mark in der Lotterie gewonnen; heute morgen erhielt ich die Piobdpost.“

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint am Mittwoch vormittag.



Sie beabsichtigen sich deshalb einen juristischen Beirat zu bestellen. England wird diesem Beispiele folgen. In Bezug auf das Verlangen Japans, einen beratenden Vertreter zu den Kommissionsverhandlungen zu entsenden, wird sich die Kommission wahrscheinlich zu der Ansicht entschließen, daß sie nicht das Recht hat, Mitteilungen von anderer Seite als von der englischen und der russischen Regierung entgegenzunehmen. Daher wird sich Japan wohl der Vermittlung Englands bedienen.

Der König von Spanien machte am Mittwoch einen Ausflug im Automobil. Unterwegs auf einer mit Bäumen besetzten Straße, mußte der Kraftwagen, der mit einer Schnelligkeit von 80 Kilometer in der Stunde dahinjauzte, zur Ausbesserung eines Gummireifens plötzlich anhalten. Schon wollte der König wieder einsteigen, als in kurzer Entfernung ein Eisenbahnzug bemerkte, der quer über die Straße gezogen und an den Bäumen befestigt war. Dieser Zug befand sich genau in der Höhe des Kopfes der Automobilisten. Ohne den Unfall am Gummireifen wäre der König, der den Kraftwagen persönlich steuerte, unfehlbar diesem Unheil zum Opfer gefallen.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 22. Dezember.

Der Präsident teilt mit, daß der Entwurf des Hauptfinanzetats für die Finanzperiode 1905/6 eingelaufen ist. Die erste Beratung wird nach den Feiertagen stattfinden. Der Etat wird sofort in Druck gegeben. Die Beratung der Gemeindeordnung wird bei Abschnitt 9, Handhabung der Disziplin gegen Mitglieder der Gemeindegremien und Gemeindebeamte, fortgesetzt. Nach Art. 210 haben die Mitglieder der Gemeindegremien und Gemeindebeamten, welche ihre Dienstpflichten verletzen, insbesondere durch ihr Verhalten in und außer dem Amt sich nicht der Achtung, die ihre amtliche Stellung erfordert, würdig zeigen, Disziplinarbestrafung wegen Dienstvergehens verurteilt. Die Ausübung eines Reichstags- oder Landtagsmandats ist als Verletzung der Dienstpflichten nicht anzusehen. Der Artikel wird nach kurzer Debatte angenommen.

Zu Art. 202, welcher als Ordnungsstrafen Verweis, Geldstrafe bis zu 100 Mark und Haft bis zu zwei Wochen, außerdem Amtsenthebung und Dienstentlassung vorsieht, hat eine Anzahl Zentrumsabgeordnete den Antrag gestellt, die Haftstrafe zu streichen. Abg. Rembold-Kalen (Ztr.) begründet den Antrag und hofft, daß die Staatsregierung mit der Abschaffung der disziplinarischen Haftstrafen für Staatsunterbeamte nachfolgen werde. Die Abg. Bey (Sp.), Hildendrand (Soz.), Havymann-Gerabronn, v. Gehl (D. P.) sprechen sich für den Antrag aus. Minister v. Pischel teilt mit, daß in den letzten 4 Jahren nur in 71 Fällen Haftstrafen gegen Gemeindebeamte verhängt worden sind. Es handelt sich meistens um Fälle von Trunksucht, Bekleidungs- und dergl., die bei Wegfall der Haftstrafe Dienstentlassung im Gefolge gehabt hätten. Die Verwaltung könne ohne Haftstrafe auskommen, ob aber den Beamten damit gedient sei, sei eine andere Frage.

Ministerpräsident v. Brechtling erklärt, daß sich das Staatsministerium durch die Abschaffung der Haftstrafe in den Gemeinden für die Staatsbeamten nicht präjudizieren lassen könne.

Seufzucht.

Ach, ich bin des Lebens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Auch eine Bescherung.

Weihnachtshumoreske von Paul Witz.
(Schluß.)

Und mit Windedeile läuft der Zug dahin durch die weiten Schneefelder. Vorüber an alten gekröpften Weiden, auf deren laurigen Kronen sich hoher Schnee gesammelt hat, vorüber an schlanken träumenden Pappeln, an traulich wäuselnden Tannen und Fichten, weiter, immer weiter. Jetzt kommt ein Dorf in Sicht. Ein großes, wie es scheint, von wohlhabenden Bauern bewohntes Dorf, mit hübschen freundlichen Häusern und einer ziemlich sauber gehaltenen breiten Straße. Hier hält der Zug eine Weile, und läßt ihn nicht alles, leuchtet dort schon ein brennender Christbaum. Wahrhaftig, es ist einer! In dem Herrenhause beschert man dem Geste. Eine große mit reichem buntem Behang und vielen hellstrahlenden Lichtern geschmückte Tanne wirft weit hin ihren Schimmer. Und um den Baum sammeln sich nun die Leute mit glücklichen Gesichtern, er sieht es ganz deutlich, denn der Zug hält mehrere Minuten an dieser Wagenstelle; die Großen und die Kleinen kommen und blicken frohbewegt auf zu dem prächtigen Weihnachtsbaum. Dann nehmen sie ihre Teller mit den vielen Äpfeln und Nüssen und den riesigen Pfefferkuchen, oder auch den braungebackenen Christstollen, um sich unter nochmaliger Verbeugung von ihrer Herrschaft zu verabschieden.

Ein kurzer, schriller Pfiff der Lokomotive und weiter geht's.

Von neuem eintönige Schneefelder, zugestrotzte Gräben und Flüsse, dicht beschneite Bäume, trügend aufliegende Raben, hin und wieder auch ein hungriges Wild, das den nahe gelegenen, schneebedeckten Wald zu erreichen bestrebt ist, und weiter, immer weiter.

Doch plötzlich beginnt sein Auge zu glänzen, er wischt die angelaufenen Fenster Scheiben ab und schaut hinaus in die Abenddämmerung. Ja, das sind schon die heimlichen Fluren, die Säulen seiner Jugenderlebnisse, dort der kleine,

Abg. v. Kiene (Ztr.) teilt mit, daß, soweit er unterrichtet sei, bei der württemb. Eisenbahnverwaltung schon seit längerer Zeit von der Haftstrafe kein Gebrauch gemacht werde, und daß auch der Präsident der Generaldirektion für die Abschaffung sei. Abg. Gröber (Ztr.) bemerkt, daß formell gegen die Erklärung des Ministerpräsidenten nichts einzuwenden sei, daß aber die materiellen Gründe, welche für die Beseitigung der Haftstrafe in den Gemeinden maßgebend sind, auch gegenüber den Haftstrafen der Staatsunterbeamten wirksam sein werden.

In der Abstimmung wurde der Antrag auf Aufhebung der Haftstrafen mit 72 gegen 5 Stimmen angenommen. Nur einige Mitglieder der Ritterbank stimmten dagegen. Der übrige Teil des Artikels wurde unverändert angenommen.

Bei Artikel 205, welcher den Ortsvorstehern, dem Oberamt der Kreisregierung und dem Ministerium des Inneren Strafbefugnis gegenüber den Mitgliedern der Gemeindegremien und Gemeindebeamten gibt, wendet sich Abg. Viesing (Sp.) dagegen, daß die Ortsvorsteher gegen die Mitglieder der Gemeindegremien Strafbefugnis erhalten. Höchstens könne den Ortsvorstehern die Befugnis zur Erstellung von Verweisen gegeben werden. Er beantragt, daß in allen Fällen gegen die Mitglieder der Gemeindegremien nur die Strafe des Verweises zulässig ist und bemerkt zur Begründung, man möge doch nicht immer die Mitglieder der Gemeindegremien wie unreife Schulknaben behandeln. Minister v. Pischel erklärt, der Antrag Viesing sei für die Regierung unannehmbar. In der Abstimmung wird der Antrag gegen die Stimmen der Volkspartei, der Sozialdemokraten und des Bauernbundes abgelehnt. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Hierauf wurde die Beratung auf Dienstag, den 3. Januar vertagt.



Landesnachrichten.

* **Altensteig, 24. Dez.** Auch heuer fehlt es wieder an dem willkommenen Weihnachtsfestmahl, dem blinkenden Schnee und unsere liebe Jugend muß zum großen Verdruss auf ihr Schlittschuh- und Schlittenvergnügen verzichten. Die Weihnachtsstimmung wird durch das Weihnachtsweiter gegeben und es gibt nichts Wilscheres, als wenn es draußen friert und schneit und die Zusammengehörigen sich in trautem Familienkreis unter dem Christbaum vereinigen. Doch, man muß sich herein finden und wir wünschen nun unseren werten Lesern „fröhliche Weihnachten!“

* **Altensteig, 24.** Unerreicht in der Arbeitslast steht über Weihnachten und Neujahr unsere Post mit ihren An-

gestellten da. Jedermann weiß, wie schwer unsere Briefträger und Landpostboten in dieser Zeit angestrengt sind. Es ist deshalb eine schöne Sitte, an Weihnachten auch ihrer zu gedenken.

Mannschaften, welche zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis spätestens 27. d. Mis. beim Bezirkskommando Calw melden.

* **Altensteig, 24. Dez.** Von einem hiesigen Matrosen, der eben Weihnachturlaub hat, erhalten wir folgenden Bericht.

Weihnachten auf einem deutsch. Kriegsschiff.

Feste an Bord werden, wie man wohl behaupten darf, mit größerer Sorgfalt und Gründlichkeit vorbereitet, als am Lande, und dies liegt in der Natur der Sache, denn bei Schiffen, die sich auf der Reise befinden, bilden die Vorbereitungen zu einem solchen Fest stets eine wohlthuende Abwechslung gegenüber der sich trotz allen Dienstes einmütigen tödlichen Langweile. Liegt ein Schiff über Weihnachten im chinesischen Hafen, so erhält die Hälfte der Besatzung Heimatsurlaub und die an Bord zurückbleibenden feiern nun das Weihnachtsfest „erst recht“ um einen Ersatz für die ausgefallene Nachhausereise zu haben.

Die Besetzung der Mannschaften nimmt eine besondere Weihnachts-Kommission in die Hand, welche aus einem Offizier, dem Zahlmeister, dem Votteliker (Menagierunteroffizier), einigen Unteroffizieren und Obermatrosen besteht. Für jeden Mann sind 3—4 Mk. verfügbar, welche aus dem Mitteln des Kontingents, oder wo dieser nicht vorhanden, des Menagesfonds die erforderlichen Einkäufe machen. Befindet sich das Schiff auf der Fahrt, so müssen natürlich die Geschenke entsprechend früher in einem geeigneten Hafen gekauft werden.

Die Verteilung der Gaben geschieht durch eine Lotterie bei welcher eine Puppe (Pinner) als Glückslosgeld fungiert. Beliebte sind Zigarrenspitzen, Pfeifen und Ständer, Tabak, Zigarren, Flaschenbier, Albums, Messer, Bücher und dergl. schöne Dinge. Ist unter sorgfältigen Vorbereitungen, bei denen das Heilmittel eine große Rolle spielt, der 24. Dezember herangeht, so wird so leicht nach dem Mittagessen mit der Ausschmückung der Kabinen (Lische) begonnen, denn heute nachmittag ist kein Dienst, es sei denn man wollte das offizielle Ansetzen auf dem Achterdeck, wo der Kommandant eine Rede hält und jeder ein stilles Gebet spricht, als Dienst bringen. Ist ein Geistlicher an Bord, so hält dieser eine Weihnachtspredigt. Hierauf folgt die Bescherung, die Verteilung der „bunten Teller“ sowie der Lotteriegewinne, und ein Rundgang des Kommandanten und der Offiziere durch die Mannschaftsräume des Schiffes.

Wie haben sich diese verändert! Weihnachtlicher Lichterglanz herrscht auf dem ganzen Schiff, auf jeder Kabinenbrüstung ein Weihnachtsbäumchen, welches da, wo es keine Tannen giebt, durch eine andere Baumgattung oder ein künstliches Gebilde aus Latzen und grün gefärbtem Kadelarm besteht. Ueberall prangen Transparente mit humoristischen Aufschriften, die häufig eine Kritik der Vorgelegten, zum mindesten jedoch irgend einen Wunsch an den Zahlmeister, Koch, Votteliker usw. enthalten. Auch auf den ersten Offizier finden sich viele Anspielungen und dieser nimmt sie mit einem Lächeln hin, als bereite ihm das Gelesene eitel Freude auch wenn es einmal eine starke ironische Wärgel hat.

Unter der Mannschaft herrscht große Fröhlichkeit, die sich noch erhöht, wenn der Weihnachtsgrog erscheint, dann

von Weiden umstandene See, und da die alten, schon halb verfallenen Schanzen und weiter drüber die kleine Anhöhe mit der berühmten Ruine, sie alle, die Schauplätze seiner jugendlichen Tollheiten, und hier zur rechten die Promenade zum See, die prächtige Kastanienallee, damals von seinen Altersgenossen die „Senfzerallee“ genannt, dort, wo er zum erstenmal seine Frau gesehen hat! Ach, und die Erinnerung an all die in dieser lauschigen, schattigen Allee so glücklich verträumten Sommernächte! Ja, er hat doch eine schöne Jugend gehabt.

Nun fährt der Zug nach und nach langsamer; ein Pfiff, dann hält er. Herr Anton Küstig ist zu Hause.

Aber noch ganz von den Erinnerungen seiner glücklichen Jugendzeit umfungen, hat er es gar nicht bemerkt, bis erst der Schaffner laut den Namen der Station ruft.

Nun aber rafft er sich auf, greift nach seinem Gepäck und sieht dann zum Fenster hinaus, einen seiner Lieben zu erblicken. Aber wie? Niemand zu seinem Empfang da? Ja, ist's denn möglich? Er steigt aus, sieht sich doch einmal um. Wahrhaftig, kein Mensch, der ihn erwartet. Ja, was heißt denn das? Oder sollte vielleicht die Kälte? Aber es ist ja gar nicht so gefährlich kalt; er begreift es nicht. Endlich nimmt er einen Wagen und fährt allein nach Hause.

Er ist so in der Aufregung, daß er auf nichts achtet, was um ihn her vorgeht. Nicht einmal das erbärmliche Pfäffchen, das ihn auf dem schlecht gepolsterten Sitz hin und her schüttelt, kann seine Aufmerksamkeit für die Dauer fesseln. Er denkt nur an sie, seine Frau, seine liebe kleine Frau. Was ist vorgefallen, daß sie nicht gekommen ist, ihn abzuholen? Endlich ist er zu Hause. Im Fluge die Treppe hinauf, pocht er nun an die Tür. Aber umsonst, man öffnet nicht. Erregter werdend, klopft er stärker und anhaltender, reißt sogar an dem Klingelzug. Da kommt jemand, langsam und leise, fast schleichen, er hört es; aber wessen Schritte? Die übrigen sind es nicht. Nun wird gedächelt, ganz behutsam und vorsichtig — o Schreck! Seine Schwiegermutter! Gerade kein gutes Omen, denkt er, begrüßt sie aber so freundlich wie möglich, dann fragt er nach seiner Frau.

Und die Schwiegermutter staunt ihn an, von oben bis unten, und gibt ihm durch Gesten zu verstehen: St. ruhig, ruhig, jede Aufregung vermeiden!

Er aber wird immer erregter, fragt nun von neuem und will „Mamachen“ auf die Seite drängen.

Doch die alte Frau blüht ihn wieder sprachlos an. Dann plötzlich lächelt sie heimlich — ach so, er weiß noch garnichts davon. Nun ist's aber um seine Ruhe geschehen; er wird laut, drängt sich vor, gewinnt die Tür zum Schlafzimmer, reißt diese auf, will weiter eilen — da plötzlich sieht er wie gebannt, starr und sprachlos, blüht erst nach rechts, dann nach links und dann — dort, in dem schnee-weißen Bett, seine Frau, seine liebe kleine Frau, bleich und blaß, aber unendlich glücklich und zufrieden.

Sie lächelt ihn an und er ist beruhigt. Aber hier? Was ist denn das? Die Wiege? Die Kinderwiege? Und darin? — Allmächtiger! Zwei neue Gesichter! Oh! Oh! Das also war die Ueberraschung, die sie für ihn hatte! — Und dann ist er niedergebunden an dem Bett seiner schwachen blaffen Frau, dann hat er ihre zarte blasse Hand ergriffen und viele heiße Küsse darauf gedrückt.

Und was er denkt? Du lieber Gott, er denkt garnichts, oder richtiger, viel zu viel, denn all die neuen Sorgen, die sich dem glücklichen jungen Vater jetzt wieder aufdrängen, lassen ihn noch keinen klaren Gedanken fassen. Und nun gleich zwei auf einmal — wahrhaftig auch eine Bescherung! Am Ende gar wieder Mädchen — aber mein, die still lächelnde Mutter lächelt ihm ganz leise zu, die Erfüllung seines lange gehegten Wunsches: „Wubben, zwei stramme Wubben!“

„Wirklich! Wubben, zwei stramme Wubben!“ Und er nimmt die beiden kleinen strampelnden und schreienden Weltbürger aus dem Bettchen auf, hebt sie jubelnd in die Höhe und drückt sie dann, einen nach dem andern, an die Brust und herzt und läßt die kleinen zappelnden Wesen, denn er ist glücklich, überglücklich! Und dann saßt er die Hand seines lieben Weibes von neuem, sinkt zu ihrem Bett nieder auf seine Kniee und aus seinen glückseligen Blicken ist es zu lesen, daß er sich stark genug fühlt, seinen Kindern ein Vater, ein braver Vater zu werden.

„Mamachen“ aber hat in der guten Stunde inzwischen den Christbaum angezündet, und die beiden Flügel der Tür weit geöffnet, daß der helle Kerzenglanz in das trauliche Zimmer hineinleuchtet und eine frohe Feststunde auf alle Gesichter zaubert.

Und nun feierte man diese köstliche Bescherung!
E n d e.

pakt die Kapelle ihre Instrumente aus, und es geht an die große Festpolonaise, die keinen Raum des Schiffes verschont. Früher, als die Takelage noch einen Hauptteil des Schiffes ausmachte, wurde der Weg gewissenhaft über alle 3 Masten genommen. Kundtänze folgen und das Vergnügen dauert heute länger als sonst, denn der Papststreik ist hinausgeschoben. Mancher sinkt aber heute schon vor dem Papststreik in die Hängematte, sich darüber freuend, daß die Aufsicht ausnahmsweise weniger streng ist und des Dienstes gleich gestellte Uhrleinmal versagt. Ja, es ist, doch ein schönes Fest — — das Weihnachtstfest.

Freudenstadt, 22. Dez. In diesem Jahr begeht die hiesige Oberamtsparlasse die Feier ihres 70jährigen Bestehens. Freund und Feind, Aufschwung und Notstand spiegeln sich in den Biffen der Einlagen; aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich die Sparkasse einen achtendwerten Platz unter ihren Kolleginnen erworben. Im Jahre 1834 gegründet, ist sie die älteste der Oberamtsparlassen des Schwarzwaldkreises und eine der ältesten des Landes überhaupt.

Südingen, 23. Dez. (Strafkammer.) Der verheiratete Gutsbesitzer Jacob Knecht in Ohmenhausen wurde wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis und den Kosten verurteilt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Fabrikant Bernhard Lutz in Altsensteg zu 10 M. und den Kosten verurteilt.

Nordheim a. S., 23. Dez. Gestern wurde beim Holzfällen der 57 Jahre alte Bauer und Weingärtner August Frank von einer umfallenden Eiche erschlagen. Er wollte die schon angehaute Eiche anseilen und kletterte zu diesem Zweck auf den Baum, plötzlich fiel die Eiche um und zerstückelte ihm den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

Gmünd, 23. Dez. In einem hiesigen Blatte wurde unter der Rubrik „Öffentlicher Sprechsaal“ darauf hingewiesen, daß es die Straßenpassanten unangenehm berühren müsse, wenn am Abend die Fußsteige des Marktplatzes von den lustwandelnden Gymnasisten ausschließlich in Beschlag genommen und der Verkehr gehemmt werde, wenn die angehenden Musensohne zu 4 und 5 freispurig auf- und abspazieren und das Publikum ihnen auszuweichen habe. Daraufhin versuchten gestern abend einige Gymnasisten ihrer Mißbilligung dadurch Ausdruck zu geben, daß sie in verstärkter Anzahl ihre Promenade auf dem Marktplatz machten und niemanden andwischen, so daß es abermals eine Verkehrsstockung gab. Gegen diesen Unfug schritt die Polizei ein und verbot eine größere Anzahl Gymnasisten.

Ulm, 22. Dezbr. Das Kriegsgericht verurteilte den Arbeitskolonaten Menzel aus Berlin, einen von Jugend an vollständig verwahrlosten Menschen, wegen Brandstiftung zu 2 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus. In der eingestandenen Absicht, die Kaserne der Arbeitsabteilung Ulm in den Brand zu stecken, hatte er seinerzeit sein Bett mit Petroleum getränkt und es angezündet. Nur dem Hinzukommen eines Unteroffiziers war es zuzuschreiben, daß eine Fenersbrunst verhindert wurde.

Berschiedenes. In Dettingen suchten junge Leute, welche mit dem Polizeidiener und Nachtwächter Streit hatten und diesen in das Rathaus verfolgten, das Wachlokal zu stürmen. Der Standal dürfte für die Beteiligten schlimme Folgen haben. — Der 27 Jahre alte Albert Schneider von Großeinbach wurde beim Fällen einer Tanne von dem stützenden Baum erschlagen.

Leipzig, 23. Dez. Das „Leipziger Tagblatt“ meldet: Ueber den Aufenthalt der Gräfin Montignoso werden von informierten Kreisen zur Zeit noch alle Angaben verweigert, doch ist anzunehmen, daß sich die Gräfin noch in der Villa des Rechtsanwalts Dr. Jehme in Gantich befindet und die Abreise jede Stunde zu erwarten ist.

Berlin, 23. Dez. Der „Volkswagen“ meldet aus Leipzig: Der Rechtsanwalt Dr. Jehme erklärte, daß die Gräfin Montignoso aus eigener Initiative, ohne daß er eine Ahnung davon hatte, gekommen sei, nur um ihre Kinder zu sehen. Da die Gräfin durch die lange Fahrt von Florenz nach Leipzig überreizt schien, habe er sie, um sie nicht schulplos zu lassen, nach Dresden begleitet. Die Gräfin reiste morgens 12 Uhr 42 Min. von Leipzig nach Florenz ab.

Berlin, 23. Dez. Der Angeklagte Berger, der den schändlichen Mord an dem achtjährigen Mädchen verübte, ist wegen Totschlags und Stillschleppens zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden.

Berlin, 23. Dez. Der deutsche Konsul in Kapstadt erhielt die amtliche Mitteilung, daß Samuel Maharero nach Betschuanaland übertrat und die Erlaubnis zum Verbleiben auf britischem Territorium nachsuchte. Der Magistrat für Nyamiland erhielt die Instruktion, daß aus deutschem Gebiet kommende Flüchtlinge vom Uebertritt auf englisches Gebiet tunlichst abgehalten und falls sie dies gleichwohl tun, unverzüglich entwaffnet und verhindert werden, auf deutsches Gebiet zurückzukehren, um weitere Teilnahme an den Feindseligkeiten zu nehmen. Sie sollen in genügender Entfernung von der Grenze festgehalten und es sollen legitimierte deutsche Beamte bei der Feststellung von Vieh, dessen Diebstahl angenommen wird, unterstützt werden. Samuel Maharero wird benachrichtigt werden, daß er mit einer beschränkten Anzahl seiner Genossen nur unter der gleichen Bedingung wie andere Flüchtlinge auf britischem Gebiet bleiben kann.

Hamburg, 23. Dez. Mit dem Dampfer „Prinz-Regent“ verließ heute nachmittags 4 Uhr ein Leuppentransport bestehend aus 24 Offizieren und 680 Unteroffizieren und Mannschaften, ferret 22 Pferden den hiesigen Hafen.

Ausländisches.

Rom, 23. Dez. Abends veranstaltete die vom Reich subventionierte deutsche paritätische Schule eine glänzende Weihnachtstfeier.

Paris, 23. Dez. Ein bisher unbestätigtes Privat-Telegramm meldet: Bei Zombutu habe ein Gefecht zwischen französischen Okkupations-Truppen und Eingeborenen stattgefunden. Die Franzosen hätten empfindliche Verluste erlitten.

Petersburg, 23. Dez. In Regierungskreisen wird auf das Bestimmteste versichert, daß der Zar zwar keine eigentliche Verfassung, dafür aber durchgreifende Reformen in allen Zweigen der Verwaltung gewähren werde.

Auf der russischen Eisenbahnstrecke Nowirdja-Balawka stieß ein Zug mit nach dem Kriegsschauplatz abgehenden Retenten mit einem Rangierzug zusammen, so daß die Wagen ineinander gedrückt wurden. Einigen 60 Personen wurden die Beine weggequetscht.

Moskau, 23. Dez. Die Studenten beschloßen gestern in einer Versammlung, den Besuch der Vorlesungen bis nach Weihnachten einzustellen und dem Rektor der Universität ihren Unwillen auszusprechen und ihre Verachtung dafür, daß er ihnen verboten habe, Versammlungen abzuhalten. In einer von den Studenten angenommenen Resolution heißt es, als Bürger des zukünftigen wiedergeborenen und freien Rußlands seien sie erfüllt von dem gemeinsamen Ideale wirtschaftlicher, politischer und bürgerlicher Freiheit und leisteten einen Eid, mit allen Mitteln und allen Anstrengungen dafür zu kämpfen, daß die Verwirklichung einer demokratischen und sozialen Organisation erreicht werde, welche das unterdrückte Vaterland befreie und Gewalttätigkeiten beseitigen solle, wie sie sich bei der grausamen Niedermetzelung der Teilnehmer an den Kundgebungen am 18. und 19. Dez. gezeigt hätten. Wenn die Teilnehmer an der Versammlung bestraft werden sollten, heißt es in dem Beschluß schließlich, würden die Studenten eine Kundgebung unter Teilnahme der Arbeiter ins Werk zu setzen.

Konstantinopel, 23. Dez. „Daily Telegraph“ meldet von hier: In Yenen ist eine Revolution ausgebrochen. Die Rebellen haben das Gebiet zwischen Sana und Leo besetzt.

Sydney, 23. Dez. Am 7. Dez. hat auf den neuen Hebriden ein Vulkan gewütet, der großen Schäden verursacht hat.

Tanger, 23. Dez. Ein Bote aus Meccaffar bringt die Nachricht, daß die benachbarten Stämme die Stadt umzingelt haben. Sie fordern die Auslieferung des französischen Konsuls und der englischen Untertanen und drohen, die Stadt im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen zu zerstören. Eine berittene Abteilung Regierungstruppen verläßt Tanger, doch weiß man nicht, ob mit dem Bestimmungsort Meccaffar oder zum Patrouillendienst außerhalb Tangers.

Tanger, 23. Dez. Neuer. Aus Caja Blanca geht die Nachricht ein, daß an der Westküste Marokkos 1 1/2 Kilometer von der Stadt entfernt die Farm eines englischen Untertanen völlig niedergebrannt worden ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Die vollständige Eroberung Port Arthurs betrachtet man in Japan nur noch als eine Frage der Zeit. Nach-

dem durch die Besetzung des Forts Tungbitwanshan einmal Breche in den Festungsgürtel gelegt ist, darf die japanische Ansicht auch als gerechtfertigt bezeichnet werden. Nachdem auch die russische Port Arthur-Flotte gänzlich oder doch beinahe vollständig vernichtet ist, betrachten es die Japaner als ihre nächste und wichtigste Aufgabe, der Ostsee-Flotte das Schicksal des Port Arthur-Geschwaders zu bereiten. Zu diesem Zwecke sind großartige Vorbereitungen getroffen worden. Wie auf Umwegen aus Tokio verlautet, steht es fest, daß eine mächtige japanische Flotte bereits unterwegs ist, um die russische Ostsee-Flotte auf hoher See zu treffen. Diese japanische Flotte besteht ausschließlich aus großen modernen Schlachtschiffen und schnellen modernen gepanzerten Kreuzern, so daß eine entschiedene Ueberlegenheit über die russische Ostsee-Flotte vollständig gesichert ist. Die Flotte wird zum größten Teile aus dem Blockadegeschwader des Admirals Logo bestehen und von 15 Kohlen-transportdampfern begleitet sein, um Kohlen auf hoher See einnehmen zu können. In Tokioer Marinekreisen hegt man die Hoffnung, daß die Ostsee-Flotte nach dem Kampfe weniger Stunden in den Grund gebohrt sein wird; man verheißt sich aber andererseits auch nicht, daß die bevorstehende Schlacht die sicherste sein werde, die die Kriegsgeschichte aufzuweisen hat. — Admiral Birilow, der die dritte russische Flotte nach Ostasien führen soll, hat seinen Offizieren ebenso höflich wie energisch befohlen, in Kriegsangelegenheiten für die Zukunft den Mund zu halten und die öffentliche Meinung nicht unnützlich aufzuregen. Dieser Befehl ist auf das Beispiel des Kapitäns Riado zurückzuführen, der auf die Mangelhaftigkeit der russischen Seemacht hingewiesen, dabei aber lediglich die Wahrheit gesagt und das Interesse Rußlands verfolgt hatte. Die Lage muß sehr ungünstig sein, daß die Offiziere darüber auch nicht einmal mehr die Wahrheit sagen sollen.

London, 23. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu von gestern: Nach dort einlaufenden Berichten entliefen acht Torpedobootzerstörer aus Port Arthur. Während der letzten 24 Stunden herrschte heftiger Schneesturm.

Simplon-Tunnel meldet man aus Bern: Der Berichterstatter des Bundesbahnausschusses erklärte im Ständerat, es sei keine Aussicht vorhanden, daß der Eisenbahnverkehr durch den Simplon, wie geplant, im nächsten Sommer eröffnet werden könne. Man müsse zufrieden sein, wenn die Eröffnung überhaupt noch im Laufe des Jahres 1905 möglich sei.

Ein sehr großer Teil der Hühnerangeleidenden ist der Meinung, Hühneraugen seien eine Krankheit, die sich von den Eltern vererbt oder gar durch unreines Blut entstehe usw. Es ist dem allen nicht so. Hühneraugen entstehen nur durch Druck von unpassendem Schuhzeug; an der Fußsohle entstehen sie durch unebene Einlage der Brandsohle. Die Hühneraugen sind dementsprechend bloß eine Verhärtung der Oberhaut, wobei sich mit der Länge der Zeit ein verhärteter Kern, genannt Hühnerauge, bildet. Das ganze Leiden hängt deshalb ganz und gar vom Tragen passenden Schuhzeugs und von der Pflege der Haut ab. Einmal von sachkundiger Hand gründlich entfernt und an der betreffenden Stelle, nachdem es erkrankt ist, die Haut extra gut gepflegt, dann ist ein Nachwachsen des Hühnerauges vollständig ausgeschlossen. Wir verweisen auf die Anzeige des Herrn Hornberger, Spezialist gegen Hühneraugen, der zur Zeit in Altsensteg im Gasthof zur Schwane anwesend ist.

Handel und Verkehr.

Wittberg, 23. Dez. Am gestrigen Jahrmarsch wurden verkauft: 6 Paar Stiere, 58 Rinde, 21 Kalbinnen, 38 St. Schmaloch, 150 Küter, 250 St. Milchschweine, verkauft 1 Paar Stier mit 650 M., 18 Rinde von 250 bis 340 M., Kalbinnen 6 St. von 60 bis 300 M., Schmaloch 11 St. von 85 bis 180 M., Küter sämtlich verkauft von 35 bis 100 M. pro Paar, Milchschweine sämtlich verkauft 16 bis 28 M. pro Paar. Handel lebhaft.

Stuttgart, 23. Dez. Das Geschäft auf der Möbelmesse in der Gewerbehalle ließ sich nicht an. Die Pauschalreiner haben viel Material zu Markt gebracht, durchweg gangbare Sachen, von denen schon vieles verkauft wurde, doch sollen die Preise gedrückt sein.

Rottweil, 23. Dez. Aus den hiesigen Strömungswaldungen kamen am 20. ds. 3971 Langholzstämme mit 2546 Ferkelern zum Verkauf, wobei ein Durchschnittserlös von 122^o, der staatlichen Reservepreis betrug (gegen 120,4^o im Vorjahre und 120,5^o, bei dem kürzlich abgehaltenen Verkauf des hiesigen Langholzes).

Konkurie.

Früha Höl, ledig in Stuttgart, Rotenbühlstraße 35 III, Inhaberin eines Postgeschäfts, Neue Straße 14. — Johannes Supper, Steinbruchbesitzer in Altingen. — Jakob Schüle, Bauer in Dettingen. Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altsensteg.



Grosse Auswahl geschmackvoller

Neujahrsglückwunschkarten

empfehlen die

M. Kieker'sche Buch- & Schreibwarenhandlung, C. Lauk.

Altensteig Stadt.
Bekanntmachung
betr. das Verbot des Schießens und des
Abbrennens von Feuerwerk.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen, sowohl inner- als auch außerhalb der Stadt und das Abbrennen von Feuerwerkstörpern innerhalb der Stadt

streng verboten ist und Uebertretungen unnachlässig bestraft werden.
Den 23. Dezbr. 1904.

Stadtschulth.-Amt:
Beller.

Altensteig.
Ueber die Feiertage
bringt in seiner Wirtschaft sowie bei seiner werthen Kund-
schaft ein
vorzügliches
Bock-Bier
in Küschant.
Fr. Schex zum Löwen.

Pfalzgrafenweiler.
**Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**
Einem verehrten Publikum von hier und Umgebung erlaube
mir hiemit anzuzeigen, daß ich mir ein großes Lager in
Schuhwaren und Schäfte
aller Art
errichtet habe und halte mich unter Zusicherung reeller Be-
dienung und billigen Preisen bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen schnell und
pünktlich.
Mache besonders noch auf meine Winterartikel auf-
merksam.
Max Kappler, Schuhmacher.
neben Karl Reichert, Wehlhandlung.

Altensteig.
Die beim
Jahreswechsel
nötigen
**Biblorhapt
Briefordner
Copierbücher**
sowie
Geschäftsbücher
in allen Liniaturen und Stärken
empfehle billigst
W. Rieker'sche Buchhandlung. L. Lauk.

Altensteig.
Dienstag, den 27. d. Mts.
nachm. 1 Uhr
wird im Wege der
Zwangsvollstreckung
gegen sofortige Bezahlung
etwa 80 Zentner
Heu & Ohmd
versteigert, wozu Liebhaber einge-
laden werden.
Zusammenkunft bei der Krone.
Gerichtsvollzieherstelle.

Beste Qualität
Taschen-Uhren
für Herren und Damen laßt
man am billigsten unter zwei-
jähriger Garantie
bei
Wilhelm Seib
Uhrmacher
Pfalzgrafen-
weiler.
Gleichzeitig empfehle Regu-
lateure, Gewichtuhren
neueren Stils, sowie
Wiederuhren.
Reparaturen rasch und billig.

Altensteig.
Lohbriquetts
besserer u. billigerer Brenn-
stoff als Holz und Kohle
pro Str. 1 Mk.
bei Abnahme von
10 Strn. à 90 Pfg.
frei vore. Haus geliefert empfiehlt
Robert Kempf.

Altensteig.
Eine
Wiese
6-7 Morgen
in guter Lage verkauft oder
verpachtet, teilweise oder ganz
**Jakob Red
Bauer.**

Nach
Amerika
von
Antwerpen
mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Linie
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New-York. — 14tägig Mittwochs
nach Philadelphia.
Auskunft beim Agenten:
W. Rieker, Altensteig
Dorferstrasse.

**Geurich Feilner's
echter
Kräuter-Liqueur**
Fabrik: Hof. i. S., ärztl. empf.,
berühmt d. seine magenstärkend. Be-
standteile und angenehmen arom. Ge-
schmack, ist unstreitig einer der
besten u. preiswertesten Magen-
und Tafel-Liqueure.
Ergänzlich in Altensteig bei Fr.
Flaig.

**Auguste Luz
Paul Zanker**
Verlobte.
Altensteig. Ludwigsburg.
Weihnachten 1904.

**Maria Stölzle
Karl Wochele**
Verlobte.
Mindelheim. Altensteig.
Weihnachten 1904.

Simmersfeld.
Web-Garn
in bester Qualität
empfiehlt
G. Schaidh Witwe.
Marco Polo Thee
feine und hochfeine Thee-Mischungen
zum Preise von Mk. 2.10, Mk. 2.90, Mk. 3.60 und Mk. 5.— per Pfund.
Verkauf nicht lose, sondern nur in verschloss. Packungen.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.
Franz Kothreiners Nachfolger, S. m. S. S., München und Hamburg
Niederlagen in Altensteig bei den Herren: C. W. Euz Nachf.
Th. Schiler, Apotheker.

Magenleidender
gebrauche nur die best-
bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünzcaramellen**
leisten sicheren Erfolg bei Appe-
titlosigkeit, Magenweh und
schleim verdorbenen Magen-
Angenehmes und zugleich er-
frischendes Mittel. Paket
25 Pfg. bei:
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.
Einen
Hausanteil
samt Scheune, Stallung, Bühne
und Keller hat zu verkaufen
Wer? — sagt die Red. d. B.

Rheumatismus:
und Gichtkrankheit teilt unentgelt-
lich mit, was ihrer lieben Mutter nach
jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort
Erberung und nach kurzer Zeit voll-
ständige Heilung brachte
Marie Grünauer
München, Pilgerstr. 2/II.

Egenhausen.
**Fuhrmanns-, Schäfer-
und Metzgerhemden**
sind wieder eingetroffen bei
J. Kallenbach.

Huste nicht
sondern verwende bei Erkäl-
tungen gegen jeden Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza auch Krampf-
husten u. stets
Carl Nil's
allein echte Spitzwegener
Brustbonbons.
Nur echt in Paketen à 10
und 20 Pfg. mit dem Namen
Carl Nil zu haben in Alten-
steig bei C. W. Luz Nachf.
u. S. Springer; Bödingen: J.
Froh; Ehenhausen: Th. Hall;
Pfalzgrafenweiler: J. M.
Schelslein; Simmersfeld: C.
Schaidh.

Ärztliche Nachrichten
Christfest 25. Dez. 1/10 Uhr
Predigt, Lat. 2, 1-14. Lied.
Abendmahl. 5 Uhr ab: Gesang-
Gottesdienst. Opfer für Ber-
ner'sche Anstalten und
Karls Höhe.
Montag, 26. Dez. Feiertag des
Stephans. 1/2 10 Uhr Predigt,
Hebr. 12, 1-4.
Dienstag, 27. Dez. Feiertag des
Johannes. 1/2 10 Uhr Predigt.
In der evang. Gemeinschaft fällt die
Sonntag-Nachm. Versamm. aus.
Fruchtpreise.
Schraunenzettel vom 22. Dezbr.
Neuer Dinkel . . . 6 70 6 59 6 80
Haber 7 50 6 09 6 80
Gerste 8 70 8 66 8 80
Kleber 9 — 8 49 8 90
Böhen 7 50 — —
Vittualienpreise:
1/2 Kilo Butter . . . 95 S u. 1 M.
Hieszu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 52

